

Zur Friedenssicherung gehört auch Krisenverhinderung

Mit General a.D. Wolfgang Schneiderhan gewann die Kreisgruppe Rhein-Neckar-Odenwald zu ihrer sicherheitspolitischen Veranstaltung in Aglasterhausen einen Fachreferenten, der lange Zeit höchster Militär der Bundeswehr war.

Bevor Schneiderhan zu seinem Thema „Sicherheit innen und außen, jetzt und in Zukunft“ kam, sprach er voller Anerkennung von der Reservistenarbeit beim Bemühen der „Versöhnung über den Gräbern“ und der vielfältigen Vernetzung zur Bundeswehr. Er gliederte seine Ausführungen in den Bereich Friedensarbeit gegenüber den Gegnern von einst, innere und äußere Sicherheit als zentrale Aufgabe des Staates, Stärke aus staatlicher Sicht und den Perspektiven für die Sicherheit unserer Bürger. Dazu zeigte der Referent zunächst die Wandlung des Sicherheitsbegriffes auf. Sicherheit verzahne sich immer mehr zwischen Armee, Polizei und Staatsgewalt. Dabei nehme die Verwundbarkeit der modernen Staatsgebilde zu. Es sei daher von großer Bedeutung, als wie stark ein Staat wahrgenommen werde. Unsere demokratischen Staatsgebilde seien abgerückt von der Vorstellung, dass der stark ist, der Furcht verbreiten kann. Der Wunsch, in Frieden gelassen zu werden, sei aber noch keine Friedenspolitik.

Inzwischen gebe es überall auf der Welt nichtstaatliche Akteure, die das friedliche Nebeneinander friedlicher Staaten erheblich aus dem Gleichgewicht bringen könnten. Das seien neue Risiken, die ihre Ursachen in Klima-Veränderungen, Wasser- und Rohstoffmangel oder schlicht in Wirtschaftskatastrophen haben könnten. Darüber hinaus entstünden durch demografische Verwerfungen neue Konflikte zwischen einer alternden Gesellschaft und nachdrängenden jüngeren Generationen, die für sich keine Zukunftsperspektive ausmachen könnten. Gefragt seien jetzt Instrumente für Intervention zur Krisenverhinderung. Dazu gehöre auch eine andere Entwicklungspo-

»Der Wunsch, in Frieden gelassen zu werden, ist noch keine Friedenspolitik«



Wolfgang Schneiderhan, General a.D. und vormaliger Generalinspekteur der Bundeswehr, bei seiner Rede in Aglasterhausen

Foto: Archiv VdBBw

litik. Schneiderhan appellierte an die Schutzverantwortung gegenüber schwachen Ländern, aber auch gegenüber unserem eigenen Volk. Man müsse rechtzeitig die Frage stellen, was uns unsere Werte heute noch wert sind. Das werde überall da deutlich, wo Armeen zum Schutze von demokratischen Strukturen feststellen müssten, dass man sich im Einsatzgebiet der „Schutztruppen“ nicht an unsere Regeln halte. Es gelte also nicht nur, die militärische Ruhe herzustellen, sondern die Nachsorge, also die Verantwortung hinterher, nicht zu vernachlässigen. Dass die alten Gesellschaftssysteme inzwischen kriegsmüde geworden seien, entbinde sie nicht von ihrer Verantwortung für die eine Welt.

Nach den Ausführungen des Generals bestand in anschließender Gesprächsrunde noch Gelegenheit, eigene Vorstellungen mit dem Referenten zu diskutieren. Zur Erinnerung gaben Wilfried Meissner, Gerd Teßmer und Othmar Schmitt vom Kreisvorstand dem General noch eine „Odenwälder Wegzehrung“ nach Oberschwaben mit.

Gerd Teßmer



Sicherheitspolitische Veranstaltung in Aglasterhausen: General a.D. Wolfgang Schneiderhan (Bildmitte) mit Bürgermeisterin Sabine Schweiger, den Kommandeuren aus Hardheim und Walldürn sowie dem Vorstand der Kreisgruppe Rhein-Neckar-Odenwald

Foto: Gerd Teßmer



Foto: Christian Krieg

Auch als Passagiere mit Kampfausrüstung würde diese Besuchergruppe aus Schwäbisch Gmünd die Ladekapazität der Sikorsky CH-53G nur zu Dreiviertel auslasten

Militärischen Flugbetrieb hautnah erlebt

In Laupheim wurde mit dem Focke-Achgelis Fa 223 vor über siebzig Jahren der erste Militärhubschrauber in Serie gefertigt. Die heute dort stationierten Sikorsky CH-53G und die dafür notwendigen technischen Anlagen besichtigen Reservisten aus Schwäbisch Gmünd.

Als schneller und allwetterflugtauglicher Transporthubschrauber wurde die Sikorsky CH-53 Anfang der 1960er Jahre für das United States Marine Corps entwickelt. Von 1972 bis 1975 erhielt die Bundeswehr 112 Sikorsky CH-53G, Grundstein für die erfolgreiche Geschichte der Transporthubschrauberregimenter. Im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr wurden diese Transporthubschrauberregimenter aufgelöst und die CH-53G des Heeres an die Luftwaffe übergeben. Vom Heeresflugplatz zum Militärflugplatz umbenannt, beheimatet der Standort Laupheim seit 2013 das nun neu aufgestellte Hubschraubergeschwaders (HSG) 64.

Zu den Aufgaben des HSG 64 gehören neben dem Lufttransport von Personal und Material im nationalen und multinationalen Bereich auch die Aus- und Weiterbil-

dung von Hubschrauberpiloten der Luftwaffe. Darüber hinaus zeichnet sich das Geschwader für die Planung, Steuerung und Durchführung von medizinischen und militärischen Such- und Rettungsdiensten (SAR) wie beispielsweise dem diesjährigen Elbehochwasser verantwortlich.

Mit einem Briefing der geophysikalischen Beratungsstelle am Standort Laupheim begann am Morgen für die Reservisten der Flugbetrieb im Geschwader. Dabei versorgt die Beratungsstelle das Geschwaders mit Informationen aus Meteorologie, Geologie, Geographie, Klimatologie, Ornithologie und Ozeanographie, mit dem Schwerpunkt Flugmeteorologie. Ein Flugberater unterstützt die Piloten und ihre Reservisten im Anschluss bei ihrer Flugvorbereitung. Dabei sind neben Rufzeichen, Startzeit, Flugverlauf und Landeplätzen auch Navigationswarnungen (Fallschirmabsprünge, Segelflugwettbewerb usw.) wesentlich.

25 Meter über der Piste schlägt das Herz des Flughafens. Mit einem atemberaubenden Ausblick empfing der Tower-Controller die Reservisten an seinem besonderen

Arbeitsplatz. Der Tower hält Sichtkontakt zu allen Flugzeugen auf den Start-/Landebahnen und Rollwegen. Er kontrolliert den gesamten Flugverkehr im Luftraum, gibt über Sprechfunk Anweisungen sowie Freigaben und überwacht den Rollverkehr im Flugbetriebsbereich. In Notsituationen werden die Luftfahrzeugbesatzungen besonders unterstützt. Von hier aus werden die Such- und Rettungsdienste alarmiert und deren Einsätze koordiniert.

Die Bordmechaniker warteten bereits in ihrer Werkstatt auf die Reservisten, um ihnen endlich den Hubschrauber aus nächster Nähe vorstellen zu können. Angetrieben von zwei General Electric Triebwerken mit je 3.229 Kilowatt Leistung befördert die Sikorsky CH-53GE-100 neben ihrem Eigengewicht von zwölf Tonnen entweder 36 Soldaten oder eine Nutzlast von bis zu sieben Tonnen. Der Hauptrotordurchmesser von 22 Metern ist erforderlich, um diese gewaltigen Lasten mit einer Marschgeschwindigkeit von bis zu 240 km/h sicher ans Einsatzziel zu liefern.

Christian Krieg

Förderung der Familienbetreuung

In der Robert-Schuman-Kaserne in Müllheim überreichte Feldwebel d.R. Robert Orzschig als Vorsitzender der Kreisgruppe Baden-Südwest eine Spende von insgesamt 2000 Euro an die Vorsitzende des Fördervereins der Familienbetreuungsstelle der Robert Schuman Kaserne, Yvonne Spindler. Das Geld resultiert aus dem Erlös des Internationalen Schießwettkampfs (ISW), welcher jährlich im Juli auf der Standort-schießanlage in Eschbach im Namen der Landesgruppe und des Landeskommandos Baden-Württemberg durch die Kreisgruppe Baden-Südwest ausgetragen wird. In diesem Jahr hatten sich rund dreihundertfünfzig Reservisten aus sechs Nationen an der zweitägigen Veranstaltung beteiligt. Erlöse aus Reservistenveranstaltungen unter Beteiligung der Bundeswehr werden ausnahmslos sozialen Zwecken zur Verfügung gestellt.

Die Familienbetreuungsstelle kümmert sich um die Familienangehörigen der im Einsatz befindlichen Soldatinnen und Soldaten in Notfällen. Unterstützt wird die unverzichtbare Einrichtung durch den Förderverein. Vorsitzende des Fördervereins und Ansprechpartner für die



Foto: Wolfgang Baader

Spendenübergabe für den Förderverein der Familienbetreuungsstelle der Robert Schuman Kaserne im Rahmen der AGSHP-Ausbildung in Müllheim

Öffentlichkeit ist Yvonne Spindler, Ehefrau von Generalmajor Walter Spindler, dem ehemaligen Kommandeur der Deutsch-Französischen Brigade.

Mit der Familienbetreuungsorganisation trägt die Bundeswehr den besonderen Belastungen Rechnung, die sich für Familien aus den Auslandseinsätzen der Soldatinnen und Soldaten ergeben. Sie steht den Soldaten und deren Familien mit Rat und Tat zur Seite. Mit regelmäßigen Informationsveranstaltungen am Standort sorgt die

Familienbetreuung dafür, dass Angehörige über die Lage in den Einsatzgebieten unterrichtet werden. Zugleich sind diese Veranstaltungen wichtige Plattformen für Kontakte und Gespräche der Angehörigen untereinander. Kreisvorsitzender Robert Orzschig betonte bei der Spendenübergabe, dass es ein besonderes Anliegen der Reservisten sei, für die aktiven Kameraden Familie, Partnerschaft und Kinderbetreuung mit den Anforderungen des Dienstes in den Streitkräften in Einklang zu bringen.

Alexander Vögtle

Leistungsmarsch 2013 der Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein

Zur Überprüfung ihrer individuellen Grundfähigkeiten (IGF) richtete die Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein den alljährlichen Leistungsmarsch als dienstliche Veranstaltung (DVag) für ihre Mitglieder aus, der in vorbildlicher Weise durch die Reservistenkameradschaft Nordhardt unterstützt wurde.

20 Reservisten und ein aktiver Soldat traten zur Teilprüfung für den Erwerb des Leistungsabzeichens der Bundeswehr an. Die Einweisung in die Marschstrecke erfolgte mittels Power-Point-Vortrag durch Oberfeldwebel d.R. Ralf Zweig.



Beim Antreten vor dem Leistungsmarsch brauchte es noch keinen Rucksack

Bevor es losging, wurde der Rucksack gewogen, der mindestens 15 kg schwer sein musste. Wählen konnten die Teilnehmer

zwischen 6 km in 60 Minuten (Bronze), 9 km in 90 Minuten (Silber) oder 12 km in 120 Minuten (Gold). Fast alle Teilnehmer wählten die „Gold-Strecke“. Früher waren dazu Marschstrecken von 20, 25 oder 30 km mit 10 kg Gepäck zu absolvieren, was aber nicht mehr den aktuellen Einsatzbedingungen entspricht.

Die Marschierer kamen wohlbehalten im Rahmen der gewählten Marschstrecke und Zeit am Ziel an, so dass Hauptmann d.R. Rolf App als Leitender beim Abschlussantreten jedem Marschierer die Teilnahmebestätigung aushändigen konnte. Klaus Brenner

Foto: Dore Fischer